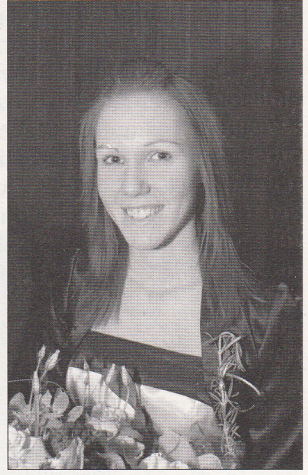


„Ich singe halt gerne, mag aber auch Mathe und Geschichte...“

Den Valeria-Koch-Preis erhielt Brigitta Baranyai (Foto) aus Totwaschon, sie besucht zurzeit den deutschen Nationalitätenklassenzug des László-Lovassy-Gymnasiums in Wesprim. Ihre Zuneigung zur ungarndeutschen Nationalität begann bereits in ihrem Grundschulalter – gesteht Brigitta, was sie damals in Form von Singen, Musizieren, Gedichte rezitieren und anderen Aktivitäten realisiert hat. Und dieses vielfältige Engagement hat auch später am Gymnasium nicht nachgelassen. Brigitta beteiligt sich regelmäßig und erfolgreich an Wettbewerben: mal als Übersetzerin deutscher literarischer Texte, mal als Mitglied des Nationalitätenchores ihres Gymnasiums, mal als Tänzerin. Aber auch Musik spielt in ihrem Leben eine wichtige Rolle: sie ist Mitglied einer schwäbischen Volksmusikband, und auch mit dieser Formation hat sie schöne Erfolge erzielt. Auch im Gemeinschaftsleben ihres Heimatdorfes rechnet man mit Brigitta: ganz gleich, ob es um Organisation von Programmen oder um Kontakthaltung mit der deutschen Partnergemeinde geht. Brigitta Baranyai interessiert sich für Ökonomie und möchte eventuell in Deutschland studieren.



Ein Zitat als Zusammenfassung aus Brigittas Aufsatz: „Was bedeutet mir Ungarndeutsche zu sein“: „In unserer Familie pflegen wir die schwäbischen Traditionen – ganz egal, ob im Zusammenhang mit Religion, Essen, Tanzen, Singen oder Arbeit. Ich bin sehr froh, dass ich in solch einer Familie zur Welt kommen konnte.“ NZ befragte sie nach der Übergabefeier.

Der Valeria-Koch-Preis für die Leistungen der letzten Jahre – was ist das für ein Gefühl?

Ein tolles Gefühl, ich war so froh darüber.

Hier auf der Bühne wurden viele Aktivitäten von dir aufgezählt.

In der Grundschule habe ich beim traditionellen Christkindlspiel mitgemacht, außerdem singe ich im Nationalitätenchor im László-Lovassy-Gymnasium von Wesprim, ich habe auch an verschiedenen Veranstaltungen in unserem Dorf teilgenommen. Am liebsten aber singe ich. Wir haben auch eine schwäbische Folkband, wo wir schwäbische Volkslieder singen.

Woher kommt dieses Engagement?

Ich lernte alles von meinen Großeltern, sie singen auch in einem Nationalitätenchor, sie haben mich sozusagen in diese Traditionen gebracht.

Was sagen denn deine Freunde zu alle diesem?

Ich gehe in eine Nationalitätenklasse, hier gibt es viele Schüler, die aus kleinen Dörfern kommen, viele von ihnen singen auch.

Welche Zukunftspläne hast du?

Ich möchte Wirtschaftsinformatik studieren und in Deutschland dann vielleicht Ökonomie.

Ökonomie und Chorgesang liegen aber sehr weit voneinander entfernt, das ist eine ungewöhnliche Mischung.

Ja, das stimmt, aber ich singe halt gerne, mag aber auch Mathe und Geschichte, deswegen möchte ich diesen Weg gehen.

Kann man es schaffen, neben dem Studium in Budapest im Chor zu singen?

Das wird schwierig, aber auf jeden Fall möchte ich einmal, wenn ich älter bin, im Nationalitätenchor von Totwaschon singen.

(Den dritten Preisträger, Viktor Weimert stellen wir auf Seite 12 vor)